

| | |
|--|---|
| Schmidt & Spring Jugendfreund-Verlag in Leipzig. 14159 Jugendfreund Band 67. 6 M. | Josef Singer in Straßburg i. Elß. 14186 *Singers Haushaltungsbuch 1913. 80 S. |
| Schrobsdorff'sche Buchhandlung in Düsseldorf. 14184 Müller-Schlösser: Das schöne alte Düsseldorf. II. Kart. 3 M 75 S. | Bernhard Tauchnitz in Leipzig. 14187 Tauchnitz Edition. à Vol. 1 M 60 S; in Original-Leinenband 2 M 20 S; in Original-Geschenkband 3 M. *Vol. 4371. Conrad: Twixt Land and Sea Tales. *Vol. 4372. Galsworthy: The Silver Box and other Plays. |
| E. A. Seemann in Leipzig. 14181. 14179 Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. Heft 1. 3 M. — mit sämtlichen Beiblättern 1. Okt. 1912—31. März 1913. 18 M. *Wustmann: Kupferstecher Geissler. 5 M; geb. 6 M. | Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek G. m. b. H. 14183 in Leipzig. *Inhulsen: Der Handel nach England und das englische Handels-Recht. 2 M 75 S. |

Nichtamtlicher Teil.

Deutsche Kulturaufgaben im Auslande.

(Vgl. Nr. 209 und 238.)

Es ist rein zufällig, daß der nachstehende Artikel in derselben Nummer zur Aufnahme gelangt, in der die Verhandlungen über den Antrag des Vorstandes, das Verbot öffentlichen Rabattangebots auch auf im Vereinsgebiet wohnende Firmen nach dem Auslande auszudehnen, abgedruckt sind und die Frage des Exportrabatts dadurch aufgerollt wird. Es ist aber nicht zufällig, daß das Verhältnis des deutschen Buchhandels zum Auslande in der letzten Zeit wiederholt die buchhändlerische Öffentlichkeit sowohl im Inlande als im Auslande beschäftigt hat. Veranlassung hierzu boten nicht nur die Bestrebungen des Vorstandes des Börsenvereins, dem deutschen Buch im Auslande stärkere Anteilnahme zu sichern, sowie die Verhandlungen über die Verkaufsordnung und die Wiederverkäuferfrage, sondern auch die Bestrebungen des Auslandes auf Einführung einer internationalen Verkaufsordnung. Wenn der Börsenverein sich diesen hauptsächlich von England und Holland ausgehenden Versuchen gegenüber skeptisch verhält, so erklärt sich diese Stellungnahme aus der Unmöglichkeit, etwaigen internationalen Vereinbarungen in dieser Richtung wirksamen Schutz gewähren zu können, solange es seitens der betr. Länder an Garantien für eine praktische Durchführung desselben innerhalb ihrer eigenen Landesgrenzen fehlt. Dagegen wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen über die Wiederverkäuferfrage dahin führen, daß der Verlag auch dem Buchhandel im Auslande größeres Interesse zuwendet und die für den Vertrieb deutscher Bücher in Frage kommenden Firmen gegenüber den bloßen Bücherbesorgern durch entsprechende Rabattdifferenzierung begünstigt.

Die interessanten Ausführungen des Herrn Otto Keil in Konstantinopel dürften zweifellos vielseitiges Interesse und ungeteilten Beifall gefunden haben. Die Tatsache, daß der Buchhändler innerhalb der Grenzen Deutschlands schwer um seine Existenz zu kämpfen hat, ist allgemein bekannt. Daß für den Kollegen im Auslande aber — und besonders vom Orient soll hier gesprochen werden — die Pflichten und Anforderungen erheblich größer und gewaltiger sind, wird fraglos zugegeben werden müssen. Der Artikel des Herrn K. behandelt im besonderen die Verhältnisse im europäischen Orient. Von den Zuständen des afrikanischen Orients, speziell Ägyptens, möchte ich den Lesern des Börsenblatts anschließend Kenntnis geben. Kaum ein anderes Land der Erde trägt den gleichen internationalen, kosmopolitischen Charakter wie Ägypten, das alte Reich der Pharaonen. So verschiedenartig und bunt das Land mit seinen mannigfaltigen Bewohnern ist, ebenso vielseitig und verschiedengeartet sind auch das literarische Bedürfnis und der Geschmack des bucherkäufernden Publikums. Kairo, die Residenz des Khediven und zugleich der Treffpunkt und

Aufenthaltort der fashionablen Welt, bringt es während der Saison auf alljährlich 8—10 000 Fremde aller Nationen. Ganz natürlich ist es, daß an einem solchen Plage ein entsprechender Bücherumsatz erzielt wird. Ferner sind auch die zahlreichen lesekundigen Bewohner der Stadt und des Landes gute Bücherkäufer. Man sollte also glauben, daß der Buchhandel im fruchtbaren Nillande auf Rosen gebettet sei, so daß der Buchhändler unter dem Schatten der Palmen in Harmonie und Träumerei sich glücklich preisen könne. Diese Annahme beruht jedoch auf einem Irrtum. Ganz besonders heißt es hier im Wettkampfe mit den andern Nationen und an der Seite unserer englischen Wettgenossen: »Zeige, daß du ein Deutscher bist, und beherzige: Labor omnia vincit.« — Das Maß der Anforderungen an den deutschen Buchhändler in Ägypten ist recht groß, für ihn genügen nicht allein die normalen Berufskennntnisse, er muß auch in der Sprache und Literatur der drei bis vier großen europäischen Nationen sehr bewandert sein. Mit diesen Kenntnissen ausgerüstet, kann er erst seinen Beruf erfolgreich ausüben. Daß er als wirklicher Buchhändler eine angesehenere Rolle, sowohl unter seinen Landsleuten, als auch unter den Fremden, spielt, darf nicht verkannt werden. Ist er nun als Kulturträger und Pionier ernsthaft bemüht, gute Bücher, und besonders deutsche Literatur, zu verbreiten, so ist doch der steinige Boden nur mühsam zu lockern. Das deutsche Buch wird im Preise wesentlich durch die erheblichen Zusendungsgebühren erhöht. Die Spesen verteilen sich folgendermaßen:

| | |
|--------------------------|--------|
| für 1 Postpalet (5 Kilo) | M 1.80 |
| „ Raigebühren | „ —.20 |
| „ II. Spesen | „ —.20 |
| Summa: | M 2.20 |

Diese unumgängliche Erhöhung der Preise hemmt naturgemäß den Absatz der Bücher. — Wie überall, so ist auch hier mit der Konkurrenz zu rechnen. Zwar sind es nicht die Warenhäuser und Buchbinder, sondern Griechen und Araber, die uns als Kollegen zur Seite stehen. Diese anspruchlosen Leute sind infolge ihrer einfachen Lebensweise mit einem Gewinn von 5—10% zufrieden und bringen es oftmals sogar fertig, die von einer großen, deutschen Buchhandlung am Plage bezogenen Bücher noch billiger als diese selbst zu verkaufen. Hinzu kommt dann noch, daß jeder Einheimische am liebsten seinen literarischen Bedarf bei seinem Landsmann deckt.

Diese Tatsachen erschweren also ein ersprießliches Vorwärtkommen. Um so mehr also ist die Bitte der Auslands-Sortimenter berechtigt, von den Verlegern einen Sonderrabatt zu erhalten. Es würde mich freuen, wenn die von Herrn Keil ausgesprochenen Wünsche von Seiten der Herren Verleger Beachtung finden würden. Der gesamte deutsche Buchhandel im Auslande würde dieses Entgegenkommen mit Dank begrüßen.

Kairo, November 1912.

Fritz Dittmanns

i./H. J. Diemer Succ., Find & Bahlaender.